



Fasnacht: Wo die Schelleggis und andere Narren feiern

Seite 12

So klappt es mit dem Baugesuch Seite 4

Wie man Jung und Alt fürs Lesen begeistert Seite 6



Theater im Lido

Statisten gesucht für Freilichtspiel

Diesen Sommer findet auf dem Lido-Areal eine grosse Freilichtinszenierung statt. Gezeigt wird das Stück «Mein Bruder Klaus». Die Verantwortlichen der Bühne Thurtal informieren am Mittwoch, 19. Februar, um 19.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus in Jona über den Anlass. Wer mitwirken will: Das Theaterteam sucht noch Statistinnen und Statisten oder Personen, die gar eine Rolle übernehmen möchten. Sie können am Infoabend nicht teilnehmen? Die Bühne Thurtal freut sich über eine Kontaktaufnahme per Mail: info@buehne-thurtal.ch. (red)

Mehr Infos:

www.mein-bruder-klaus.ch



Game-Event

Analoge und digitale Spiele für Jung und Alt

Am Samstag, 15. Februar, findet in der *ALTE-FABRIK und im Kinder- und Jugendzentrum Jump-in der Game-Event statt. Auf dem Programm stehen zwei offizielle Spiel-Turniere, daneben können analoge wie auch elektronische Spiele ausprobiert werden. Der kostenlose Anlass richtet sich an Kinder und Familien und alle, die gerne spielen. (red)

Mehr Infos:

www.rapperswil-jona.ch/
aktuellesinformationen/2337103



Termine

20. Februar, ab 19 Uhr
Stadtforum

13. März, ab 19.30 Uhr
Bürgerversammlung
Aula OST, Ostschweizer Fachhochschule

19. März, ab 18 Uhr
Sprechstunde Ombudsperson
Die Ombudsstelle prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen.

Details zu den Terminen gibt es unter
www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles

Gegen Rassismus

Aktionstage: Reichtum durch Vielfalt

Fast jede sechste Person in der Schweiz hat rassistische Diskriminierung erfahren. Der Fachbereich Integration der Stadt, die Kinobar Leuzinger und die Stadtbibliothek machen vom 13. März bis 23. März mit verschiedenen Programmpunkten auf die Thematik aufmerksam. Auf dem Programm stehen unter anderem die Vorführung des fesselnden Dramas «L'histoire de Souleymane» im Kino Leuzinger sowie eine Lesung von Gianna Olinda Cadonau, der Autorin des Romans «Feuerlilie». Die Literaturvermittlung «Cuéntame un cuento» (Veranstaltung auf Spanisch) für Kinder widmet sich ebenfalls dem Thema kulturelle Vielfalt und Integration. «World's Women» sorgen mit ihren interna-

tionalen Köstlichkeiten für das leibliche Wohl und bieten eine genussvolle Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen. Während den Aktionstagen regt eine Medienausstellung in der Stadtbibliothek dazu an, über Themen wie Rassismus und Chancengleichheit nachzudenken. (red)

Mehr Infos:

www.stadtbibliothek-rj.ch/
aktuell/veranstaltungen/reichtum-durch-vielfalt/250313_rdv.php



Gegen Foodwaste

GLEIS NULL: Neue Abgabestelle am Bahnhof Jona

Die Stadt hat mit FOOD4U2 eine Folgenutzung für die Räumlichkeiten der ehemaligen Velostation am Bahnhof Jona gefunden. Der Verein wird unter dem Namen GLEIS NULL am Bahnhof Jona ab Februar eine Verteilstelle für noch verwendbare Lebensmittel anbieten. FOOD4U2 setzt sich gegen die Verschwendung von Lebensmitteln ein, indem qualitativ einwandfreie und noch geniessbare Lebens-

mittel weitergegeben statt weggeworfen werden. Bisher hat der Verein den «Fairteiler», ein öffentlicher Kühlschrank und Container auf dem Zeughausareal, betrieben. Der «Fairteiler» wird mit der Eröffnung der Abgabestelle aufgelöst. (red)

Mehr zu FOOD4U2:
www.food4u2.ch



Referat und Diskussion

Wichtiges rund ums Autofahren und Demenz

Am Mittwoch, 19. Februar, um 19 Uhr, findet im «Kreuz» in Jona eine Veranstaltung zum Thema «Autofahren und Demenz» statt. Organisiert wird der Anlass für Betroffene, Angehörige und Interessierte von Alzheimer St. Gallen / beider Appenzell. Fachpersonen aus der Arbeitsmedizin und dem Strassenverkehrsamt erläutern das Prozedere der Fahreignung. Anschliessend wird in einer er-

weiterten Diskussionsrunde die Thematik anhand von praktischen Beispielen vertieft. Zum Abschluss findet ein Marktplatz und Apéro statt. Der Eintritt ist frei. (red)

Mehr Infos:

www.alzheimer-schweiz.ch/de/
st-gallen-beider-appenzell/news/
beitrag/demenz-und-autofahren-1



Bürgerversammlung

Traktandum: Baukredit Kunstrassenfeld Grünfeld

Die erste Bürgerversammlung der neuen Legislatur und des neuen Jahres findet am Donnerstag, 13. März, um 19.30 Uhr, in der Aula Ost der Ostschweizer Fachhochschule statt. Im Zentrum steht die Frage, ob im Grünfeld ein Kunstrassenfeld gebaut werden soll. Der Stadtrat unterbreitet der Bürgerschaft als einziges

Traktandum einen Baukredit von 2,1 Mio. Franken für den Neubau eines Kunstrassenfeldes auf der Sportanlage Grünfeld. (red)

Zu den Bürgerversammlungs-
unterlagen:
www.rapperswil-jona.ch/
buergerversammlung/6270568





Holzriesstrasse

Sanierung: Zeitplan und Einschränkungen

Die Holzriesstrasse wird umfassend saniert. Die einzelnen Etappen der Bauarbeiten schreiten gut voran und sollten Mitte Juli abgeschlossen werden können. Derzeit laufen die Bauphasen 3 und 4. Diese verschmelzen – anders als ursprünglich geplant – ineinander. Das Einbahnregime zwischen der Lattenbachbrücke und der Tägernaustrasse dauert voraussichtlich bis Ende April. Ab Ende Mai 2025 können Autofahrende die gesamte Holzriesstrasse wieder in beide Richtungen befahren. Im Zuge der Sanierungsarbeiten ist die Kreuzung Tägernau- und Aubrigstrasse für den Verkehr von Jona noch bis zum 28. Februar gesperrt. Trotz ausgeschilderter Umleitungen ist mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen auf der Molkerei- strasse im Zentrum von Jona zu rechnen. (red)

Mehr Infos:
[www.rapperswil-jona.ch/
holzriesstrasse](http://www.rapperswil-jona.ch/holzriesstrasse)



Steuererklärung

Steuerworkshop für junge Erwachsene

Die Stadt Rapperswil-Jona bietet am 20. und 26. März abends einen kostenlosen Steuerworkshop für junge Erwachsene an. Das Ausfüllen der ersten Steuererklärung stellt für viele junge Erwachsene eine grosse Herausforderung dar. Nicht alle können dabei auf Unterstützung zählen. Hier setzt der Steuerworkshop der Stadt an. Gemeinsam mit einer Expertin und einem Experten der Steuerverwaltung werden die Teilnehmenden an einem Abend Schritt für Schritt durch die elektronische Steuererklärung geführt. Interessierte können sich über untenstehenden Link für das gewünschte Datum anmelden. Die Anzahl Plätze ist begrenzt. (red)

QR-Code scannen
und anmelden.



Aus dem Stadthaus

Warum der Dialog so wichtig ist

Liebe Leserinnen und Leser, bisher durfte ich Sie hier als nebenamtlicher Stadtrat begrüssen. Seit diesem Jahr bin ich nun als vollamtlicher Stadtrat und Ressortvorsteher Bau und Liegenschaften für Sie da. Ein Ressort mit sehr komplexen Herausforderungen. Denn mit den vielen kommunalen oder kantonalen Vorschriften und gesetzlichen Vorgaben ist es heutzutage nicht einfach, ein Bauvorhaben zu planen und zur Bewilligungsreife zu bringen.

Zum Glück haben wir im Bauamt ein tolles Team mit motivierten Expertinnen und Experten. Sie unterstützen bei der Vorbereitung der Dossiers und begleiten Sie, wann und wo immer nötig, im ganzen Bewilligungsverfahren. Ich möchte an dieser Stelle allen Mitarbeitenden, die unter Zeitdruck Grossartiges leisten, für ihre Arbeit danken.

Leider geht nicht alles immer nach Plan. Wo gebaut werden will, darf auch eingesprochen werden. Dies löst zum Teil Rechtsstreitigkeiten aus, die auch für unsere Stadtverwaltung sehr aufwändig werden können und unsere Rechtsabteilung zeitlich enorm fordern. Unsere Expertin aus dem Fachbereich Baubewilligungen rät darum, frühzeitig mit allen Parteien das Gespräch zu suchen und allfällige Einwände zu berücksichtigen. Vielleicht kann in einem einfachen Gespräch ein jahrelanger Rechtsstreit vermieden werden. Weitere praktische Tipps finden Sie im Fokusartikel auf den Seiten 4 und 5.

« Wer früh und offen kommuniziert, kann Probleme vermeiden. »

Die Stadt selbst muss ebenfalls bauen und umbauen. Sie besitzt ein Portfolio von 207 Gebäuden. Auch diese müssen teilweise saniert werden. Dafür arbeiten die Fachbereiche Liegenschaften und Infrastruktur eng zusammen. Natürlich muss die Stadt dabei auch sämtliche Vorschriften und Gesetze berücksichtigen und eine Baubewilligung bei der Baukommission einholen.

Sie sehen: Es gibt viel zu tun, packen wir es an.

Ueli Dobler, Stadtrat

Ich will bauen!

So klappt es mit der Baubewilligung

Wer baut oder Bauten ändert, muss ein Baugesuch einreichen. Um Verzögerungen auf dem Weg zur Bewilligung zu vermeiden, sollte die Stadt früh miteinbezogen werden. Wir zeigen auf, wie ein Baubewilligungsverfahren abläuft, welche Fehlerquellen lauern und geben Tipps für private Bauvorhaben.

Das Eigenheim erweitern, modernisieren oder gar ein neues Wohnhaus errichten – für alles braucht es ein Baugesuch. Was nicht alle wissen: Nicht nur für neue Bauten, sondern auch für den Ersatz von Fenstern oder anderen baulichen Veränderungen braucht es eine Bewilligung der Stadt. Je nach Art und Umfang des Projekts auch vom Kanton. Die Gesuche können in Papierform sowie in digitaler Fassung bei der Bauverwaltung eingereicht werden. Sie landen dann in der Fachstelle Baubewilligungen bei Jessica Stelljes und ihrem Team. Dort werden aber nicht nur Gesuche geprüft. Stelljes und ihre Kolleginnen und Kollegen beraten auch im Vorfeld, also vor der Abwicklung des Bewilligungsverfahrens.

Jessica Stelljes führt aus: «Unser Ziel ist es, in enger Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und den Planern effizient zur Baubewilligung zu gelangen.» Besonders bei Neubauten sei ein Austausch in der frühen Planungsphase entscheidend. «So können wir wichtige Hinweise zur Bewilligungsfähigkeit geben und die Bauherrschaft kann frühzeitig Planungssicherheit erlangen.» Für bereits vorbesprochene Projekte können die städtischen Experten den weiteren Bewilligungsprozess effizienter gestalten: «Wir unterstützen bei konkreten Fragen und zeigen auf, was erlaubt und möglich ist und was eben nicht.» Rechtliche Unklarheiten liessen sich

Diese Baumassnahmen sind bewilligungspflichtig:

- › Neu-, Um-, An-, Auf- und Nebenbauten jeder Art
- › Ersatz oder Änderung energetisch wichtiger Bauteile: Aussenwände, Dächer, Fenster und haustechnische Anlagen
- › Bauliche Veränderungen im Innern mit baupolizeilich erheblichen Auswirkungen
- › Provisorische Bauten
- › Abstellflächen und Schutzvorrichtungen für Motorfahrzeuge
- › Mauern und Einfriedungen von mehr als 1,2 Meter Höhe entlang von öffentlichen Strassen, Wegen und Plätzen sowie von mehr als 1,8 Meter Höhe entlang von Grundstücksgrenzen
- › Eingreifende Veränderungen in das Gelände
- › Zweckänderungen, die Einwirkungen auf die Umgebung oder eine Vergrösserung des Benutzerkreises zur Folge haben

Die ganze Liste nach Artikel 78, Baugesetz, finden Sie online. Auf der Website finden Sie auch alle relevanten Reglemente sowie den Zonenplan der Stadt. Zudem können Sie über die Online-Dienste auf die nötigen Baugesuchsformulare zugreifen.

www.rapperswil-jona.ch/
dienstleistungen/21150



Jessica Stelljes, Tobias Zollinger und das Team der Fachstelle Baubewilligungen prüfen Gesuche und beraten vor deren Einreichung.

durch die Einholung eines Vorbescheides klären. «Alles, bevor ein aufwändiger Baubewilligungsprozess beginnt.»

Ausserdem kann in dieser Vorberatung gleich geklärt werden, ob eine Bewilligung seitens der städtischen Behörde reicht oder ob das Projekt auch einer kantonalen Prüfung unterliegt. Wer einen Bau oder Umbau plant, sollte sich darum so früh wie möglich an die Stadt wenden. Die Expertin betont: «Diese Vorbesprechungen sind nicht nur bei grösseren Projekten ungemein wichtig.» Denn: «Die Anforderungen von einzuhaltenden Normen und die rechtlichen Grundlagen werden zunehmend komplexer.» Leider erhalten Stelljes und ihr Team immer wieder Gesuche, bei denen Vorschriften nicht eingehalten werden oder die Unterlagen nicht vollständig sind und die dann nachträglich angepasst werden müssen, was «aufwändig und ärgerlich» für die Bauherrschaft ist.

Damit neue Bauten auch ins Stadtbild passen

Bei Bauprojekten, die einen Einfluss auf das Stadtbild haben, zieht die Stadt zur fachlichen Beurteilung zusätzlich auch die sogenannte Stadtbildkommission bei. In dieser Kommission sind Mitglieder aus dem Fachbereich Stadtplanung, der Ressortvorsteher Bau und Liegenschaften sowie externe Experten aus Städtebau / Architektur und Landschaftsarchitektur vertreten. Die Kommission klärt keine baurechtlichen Fragen, sondern rein gestalterische Aspekte. Sie stellt eine Empfehlung zuhanden der Baukommission aus, die dann über die Baugesuche entscheidet. Die Prüfung durch die Stadtbildkommission muss vor der Einreichung des Baugesuchs stattfinden. Stelljes rät: «Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig zu erkundigen, ob das Bauvorhaben in der Stadtbildkommission behandelt werden muss.» Tatsächlich kann es sein, dass die Kommission auch über ein Einfamilienhaus beraten muss. Denn die Bewertung hängt von der Lage, der



Umgebung und der Bedeutung des Standorts innerhalb der Stadt ab. Die gemeinsame Entwicklungsphase des Projektes kann mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Das macht die Stadtbildkommission

Der Stadtbaumeister Marcel Gämperli erklärt die Aufgaben und Vorgaben der Kommission.

www.youtube.com/watch?v=QcMYBKgd3sY



Austausch mit Nachbarschaft suchen

Wer bauen möchte, sollte nicht nur frühzeitig die Abstimmung mit der Bauverwaltung, sondern auch Kontakt zur Nachbarschaft suchen. Dabei ist es sinnvoll, den Nachbarn zu erklären, welche Baumassnahme geplant ist, wie lange diese voraussichtlich dauert und wie die Baustelle sowie mögliche Zufahrten organisiert werden. Stelljes führt aus: «Immer wieder kommt es zu Rechtsverfahren, weil die Nachbarschaft vor der Gesuchseinreichung nicht ausreichend informiert wurde und sich «überrumpelt» fühlt.» Ein solches Verfahren führe zu hohem Verwaltungsaufwand und verzögere Bauprojekte erheblich. Es ist daher ratsam, im Vorfeld herauszufinden, ob sich eventuell störende Aspekte bereits vor der Gesuchseinreichung klären lassen.

Anina Peter Manuela Matt

Merkblatt: In sechs Schritten zur Baubewilligung

Wir zeigen auf, wie ein Baubewilligungsverfahren abläuft, welche Fehlerquellen lauern und geben Tipps für private Bauvorhaben.

Merkblatt ansehen:

www.rapperswil-jona.ch/_docn/5488813/Merkblatt_Ablauf_Baubewilligungsverfahren.pdf



Nachgefragt

Das sagt die Expertin

Jessica Stelljes, Leiterin der städtischen Fachstelle Baubewilligungen, gibt Einblick in ihren Arbeitsalltag und liefert praktische Tipps für alle, die ein Bauvorhaben planen.

Was sind die drei grössten Herausforderungen bei Baubewilligungsverfahren?

Zum einen sind dies die vielen Vorschriften und gesetzlichen Vorgaben, die erfüllt werden müssen. Die Themenpalette ist riesig – und die Komplexität erfordert sowohl baurechtliche als auch technische Fachkenntnisse. Ein weiterer Knackpunkt ist die Abstimmung aller involvierter Parteien. Diese kann sehr zeitaufwändig sein. Eine grosse Herausforderung im Prozess stellen zudem Rechtsverfahren dar. Sie lösen hohen behördlichen Aufwand aus und beeinträchtigen die Planungssicherheit.

Was raten Sie einer Privatperson, welche ein Bauvorhaben plant?

Ich empfehle, vor der Einreichung des Gesuches ausreichend Zeit einzuplanen. Relevante Unterlagen sollten besprochen und abgeklärt sein, ebenso die Frage, ob das Projekt in der Stadtbildkommission behandelt werden soll. Zudem ist eine Abstimmung mit der Nachbarschaft sehr ratsam. Überraschungen im Baubewilligungsprozess sollen damit möglichst minimiert werden.

Haben Sie Wünsche an die Bauwilligen?

Wir wünschen uns Planerinnen und Planer und Bauherrschaften, die Baumassnahmen mit uns besprechen und das Gesuch bestmöglich vorbereitet einreichen. Wir betrachten den Bewilligungsprozess als gemeinsame Aufgabe. Es ist wenig zielführend, die Verantwortung für die Einhaltung der Gesetze und Normen auf die Behörde zu übertragen.

Wie werden sich die Baubewilligungsverfahren in den nächsten Jahren entwickeln?

In den kommenden Jahren steht beim Kanton St. Gallen die Einführung des elektronischen Baubewilligungsverfahrens (eBaugesuche) an. Dieser Meilenstein wird von uns mit grosser Vorfreude erwartet, da er uns ermöglicht, unsere Prozesse zu optimieren – insbesondere die Erfassung von Gesuchen wird wesentlich einfacher. Für uns ist diese Entwicklung auch angesichts der Tatsache, dass die Anzahl der Baugesuche im letzten Jahr um 30 % gestiegen ist, besonders wichtig. Wir sind auf Effizienz im Bewilligungsprozess angewiesen.

Stadtgespräch

Für die Leselust braucht es manchmal Umwege

Lesen weckt unsere Emotionen, Fantasie und regt zum Nachdenken an. Doch wie begeistern wir in unserer digitalen, schnelllebigen Welt Kinder und Erwachsene für etwas Langsames wie ein Buch? Marion Lucas-Hirtz, Leiterin der städtischen Kinder- und Jugendarbeit, und Monika Künzler vom «Bücherspatz» diskutieren mit Rita Krajnc, Leiterin der Stadtbibliothek, und Gabriele Herrmann, Bereichsverantwortliche Schule und Bibliothek in der Stadtbibliothek, über unnötige Wertungen, Integration und Blind Dates.

Monika Künzler: In Rapperswil-Jona haben wir ein sehr vielfältiges Angebot an Buchhandlungen bis hin zum Rotary Büchershop und Buchantiquariat. Diese Angebote gibt es seit vielen Jahren, also muss die Leselust da sein. Oder wie nehmt ihr das in eurem Arbeitsalltag wahr?

Gabriele Herrmann: Durch den «Müsliclub», den «Bärlitreff» und den «Gschichte-Nomitag» wecken wir bei den Kindern schon sehr früh das Interesse an Büchern. Wir arbeiten auch eng mit den Schulen zusammen. Im Primarschulalter besuchen uns noch viele Kinder. Doch als Jugendliche verlieren sie diese Leselust oftmals.

Marion Lucas-Hirtz: Das ist spannend. Weil im Jugendzentrum haben sich die Jugendlichen explizit wieder Zeitschriften gewünscht – nicht nur «Bravo» und «Popcorn»,

sondern auch das «GEO» oder Sportzeitschriften. Aber es ist schon auch so, dass Kinder bei uns deutlich mehr Bücher lesen als Jugendliche.

Herrmann: Bei den Jugendlichen spielt natürlich der Gruppendruck eine Rolle. Was lesen die anderen? Lesen sie überhaupt Bücher? Social Media spielt da eine wichtige Rolle. Wenn eine BookTokerin ein Buch lobt, lesen es die Jugendlichen eher. Im Gegensatz dazu wird das Bücherlesen in der Schule oftmals zu einer benoteten Leistung. Das ist meist kontraproduktiv für die Leselust.

Rita Krajnc: Auch wenn viele Erwachsene später wieder zu den Büchern zurückfinden, sieht man im öffentlichen Raum, etwa im Zug, kaum noch Menschen, die Bücher lesen. Obwohl wir natürlich auch digitale Medien anbieten, möchten wir bewusst auch unsere



analogen Bestände attraktiv gestalten. So können uns Bücher der Schnelllebigkeit entziehen und für die Zeit des Lesens entschleunigen.

Künzler: Die grosse Frage ist ja: Wie erreichen wir die vielen Menschen, die keine Bücher lesen? Wie macht ihr das in der Bibliothek?

Herrmann: Die Sinne sind ein wichtiger Faktor. Insbesondere für die Kleinen spielen haptische Elemente in Bilderbüchern eine



1 Rita Krajnc (47) leitet die Stadtbibliothek. An der Lektüre schätzt sie besonders den Wechsel zwischen dem Lesen im Stillen und dem Austausch in Lesezirkeln und Literaturgesprächen. Unter anderem liest sie gerade «Wild nach einem wilden Traum» von Julia Schoch. Ein prägendes Buch war für sie: «In anderen Herzen» von Neel Mukherjee. «Eine Art Buddenbrooks auf die harte Tour», sagt sie.

2 Gabriele Herrmann (43) ist Bereichsverantwortliche Schule & Bibliothek. Momentan liest sie «Shaolin Spirit» von Shi Heng Yi. Am Lesen schätzt sie, dass man je nach Lektüre Nervenkitzel spüren, etwas Neues lernen oder entspannen kann. Ein prägendes Buch: «Michel bringt die Welt in Ordnung». Es zeigt, dass wohlmeinende Absichten nicht immer zum gewünschten Ergebnis führen.

3 Monika Künzler (57) ist gelernte Buchhändlerin und Mitinhaberin des «Bücher Spatz». Am Lesen schätzt sie unter anderem die Vielseitigkeit von Genre, Schreibstil und Inhalt, die Intimität zwischen Buch und LeserIn und dass man lesen kann wie, was, wo und wann man will. Momentan liest sie «Und später für immer» von Volker Jack über einen Deserteur im Zweiten Weltkrieg.

4 Marion Lucas-Hirtz (52) leitet die städtische Kinder- und Jugendarbeit. Zurzeit liest sie «Der Traum vom Fliegen» von Milena Moser. Das Fachbuch «Leading Changes» von John P. Kotter hat sie geprägt, weil sie das Prinzip in einem Change-Prozess der Kinder- und Jugendarbeit anwenden konnte. Lesen ist für sie eine Gelegenheit, Neues zu lernen oder zu entspannen.





Sie wollen zum Lesen animieren: Gabrielle Herrmann, Marion Lucas-Hirtz, Rita Krajnc und Monika Künzler (v.l.n.r) im Gespräch.

grosse Rolle. Sie wecken Aufmerksamkeit und Neugierde.

Künzler: Spannend, denn das Lesen ist auch bei Erwachsenen an die Sinne gekoppelt – visuell und haptisch. E-Book-Verkäufe gehen zurück und nebenbei: Tiktokerninnen und Tiktoker zeigen nie Tablets, sie präsentieren das Buch.

Krajnc: Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Verbindende der Literatur. In der Bibliothek fördern wir die Leselust mit öffentlichen Literaturgesprächen, Lesungen, Medienausstellungen, aber auch Medientipps, die vor Ort inszeniert und online gestellt werden. Dadurch kommen die Menschen ins Gespräch. Auch Medienausstellungen funktionieren sehr gut. Zum Beispiel zu Comics und Graphic Novels für Erwachsene – eine Literaturgattung, bei der viele erstmal denken, das ist doch nur was für Kinder.

Lucas-Hirtz: Ja, dieses Bewerten, was gelesen wird, ist omnipräsent. Was soll oder darf man lesen als jugendliche oder erwachsene Person? Das passiert uns manchmal auch in der Jugendarbeit. Wenn wir aus unserer Perspektive werten, was die Jugendlichen lesen, müssen wir einen Schritt zurück machen und uns in die Lebenswelt der Teenager versetzen.

Künzler: Dem Literatur- und Kulturbetrieb generell haftet leider etwas Elitäres an. Das schreckt viele Menschen ab – gerade finanziell oder sozial schlechter gestellte Menschen. Sie kommen nicht in die Buchhandlung oder gehen nicht in die Bibliothek, weil die Hemmschwelle eventuell zu gross ist.

Krajnc: Ein grosser Vorteil der Stadtbibliothek ist, dass sie niederschwellig ist und ihre Angebote vor Ort kostenlos genutzt werden können. Es ist ein sogenannter dritter Ort, nebst Arbeit und Zuhause, an dem man verweilen kann, ohne etwas zu konsumieren.

Lucas-Hirtz: Und wie gewinnt ihr Menschen mit Migrationshintergrund für das Lesen?

Herrmann: Wir haben beispielsweise das Format «Cuéntame un cuento» für spanischsprachige Kinder, weil wir in Rapperswil-Jona eine grosse spanischsprachige Community haben. Es schafft eine Brücke zur deutschen Sprache und die Eltern kommen vor Ort in Berührung mit Literatur. Tatsächlich erreichen wir fremdsprachige Erwachsene häufig über ihre Kinder. Kleinkinder erhalten von uns ein Buchstart-Paket mit einer Infobroschüre zum Thema Spracherwerb und Lesen. Die gibt es in verschiedenen Sprachen. Und wenn die Eltern mit ihren Kindern vorbeikommen, lernen auch die Eltern die Bibliothek kennen – Erwachsene, die sonst vielleicht nie hierherkommen würden.

Krajnc: Wir führen Literatur in 15 Sprachen. Einmal im Jahr findet ein Treffen von «World's Women» in der Stadtbibliothek statt, bei dem die kulturelle Vielfalt der anwesenden Frauen im Zentrum steht. Unser Medienangebot in zahlreichen Sprachen bietet quasi die perfekte Kulisse, um die Lust am Lesen zu wecken.

Lucas-Hirtz: Wenn man den Eltern sagt, dass Lesen gut für ihre Kinder ist, sind sie dem Lesen gegenüber offener und sehen den Nutzen darin. Damit könnte man gerade

auch Mütter mit Migrationshintergrund für das Thema gewinnen.

Künzler: Leseförderung kann gar nicht früh genug anfangen und da sind die Eltern und Kitas natürlich der Schlüssel dazu. Erwachsene kann man zum Lesen animieren, wenn man sie überrascht. Wir machen alle zwei Jahre Gassenlesungen draussen auf der Strasse, wo die Leute dann spontan mithören oder mitdiskutieren können. Oder mit einem kreativen Schaufenster erreicht man ebenfalls Leute, die sonst einfach vorbeigehen würden. Was auch total gut ankommt, sind Blind-Date-Päckli.

Krajnc: Die Blind-Date-Pakete haben wir auch bei uns, auf denen nur der erste Satz des Buchs steht und die Leute überrascht werden. Viele schätzen es, dass sie auf diese Weise etwas lesen, das sie sonst nicht gesucht hätten.

Lucas Hirtz: So ähnlich machen wir das mit der Bücherauslage auf dem Tisch im Jugendzentrum. Dort liegen beispielsweise Bücher über Sexualität oder solche, die Rollenbilder hinterfragen. Viele Jugendliche leben ja in den fixen Rollenstrukturen der Familie. Solche Bücher überraschen sie und machen neugierig. Wenn sie darin blättern, müssen sie erstmal lachen, aber dann wollen sie mehr erfahren. Im Jugendbüro finden sie weitere Bücher und dort können sie ungestört lesen, was sie möchten, ohne gewertet zu werden.

Umfrage

Wer greift heute noch zum Buch?

Wann hatten Sie das letzte Mal ein Buch in der Hand oder ein Hörbuch im Ohr? Nach unserem Stadtgespräch (Seite 6) in der Stadtbibliothek waren wir neugierig. Wir wollten wissen, wer denn heute noch regelmässig liest, welche Medien von den Städterinnen und Städtern konsumiert werden und welche Rolle dabei die Stadtbibliothek spielt. (red)

Sie kennen die Stadtbibliothek noch nicht? Dann wird es höchste Zeit für einen Besuch. Alle Informationen finden Sie unter www.stadtbibliothek-rj.ch.



«Ich besuche mit meinen Kindern die Stadtbibliothek oft und gerne. Die Spielecke ist super und wir leihen uns gerne Tonies und Kinderbücher aus. Toll finden wir auch die Veranstaltungen, die angeboten werden. Besonders hoch im Kurs bei uns ist der «Bärlitreff». Auch das Café, in dem es gelegentlich Live-Musik gibt, schätzen wir und besuchen es regelmässig.» Aisha Huser



«Wir besuchen die Bibliothek beide regelmässig und geniessen die Zeit dort jedes Mal sehr. Besonders gerne leihen wir Bücher vor Ort aus, nutzen aber auch die digitale Bibliothek, die ein grosses Sortiment an E-Books bietet. Unsere liebsten Genres sind dabei Romane, aber wir begeistern uns auch für Fachliteratur. Das Veranstaltungsprogramm kennen und nutzen wir. Da ist immer wieder ein interessantes Angebot dabei für uns.» Heinrich und Silvia Blumer



«Ich lese sehr gerne Krimis oder auch Geschichten, in denen man etwas über verschiedene Länder und Kulturen lernen kann. Früher habe ich sehr oft Bücher ausgeliehen in der Stadtbibliothek. Heute lese ich eher Zeitungen und bin darum seltener in der Bibliothek anzutreffen. Trotzdem finde ich die Räumlichkeiten und Angebote sehr toll. Vor allem auch das Café gefällt mir sehr gut.» Toni Waller



«Die Stadtbibliothek hat für Gross und Klein eine Menge zu bieten. Besonders beeindruckt bin ich vom Lesebereich für Kinder und Jugendliche. Da wird jungen Menschen auf ansprechende Weise ein Bezug zum Lesen vermittelt. Dies halte ich für sehr wertvoll und wichtig. Ich kann mich vor allem für Bücher aus den Bereichen Wissenschaft und Natur begeistern. Diese bieten viel neues Wissen und spannende Einblicke in Unbekanntes.» Maja Wegmüller



«Ich war eben zum ersten Mal in der Stadtbibliothek und bin begeistert. Besonders gut gefallen hat mir die Auswahl an Tageszeitungen, Magazinen und das grosse Krimisortiment. Auch die Kinderabteilung ist toll. Als Lehrerin finde ich es grossartig, wie vielfältig das Angebot hier ist. Es gibt für alle Altersgruppen eine breite Auswahl an Medien. Auch die Räume laden ein zum Verweilen: angenehm luftig, geräumig. Alles ist übersichtlich sortiert und das Personal ist sehr freundlich. Neugierig gemacht hat mich auch das Veranstaltungsprogramm.» Gaby Lippuner



«Ich bin erst vor kurzem in die Stadt gezogen und war daher noch nie in der Stadtbibliothek, habe aber gehört, dass sie für Studenten ein tolles Angebot hat. Ich persönlich konsumiere eher digitale Medien. Toll, dass die Stadtbibliothek auch damit bestens ausgerüstet ist. Sehr gerne höre ich mir Hörbücher an. Wenn ich lese, bevorzuge ich Sci-Fi-Literatur.» Marco Steiner



Vielseitige Stadtbibliothek:
Ein breites digitales und analoges
Sortiment für jeden Geschmack.
(Bild: Katharina Wernli)



«Früher war ich sehr oft in der Stadtbibliothek, mittlerweile sind meine Besuche seltener geworden. Ich lese einfach nicht mehr so oft. Wenn ich lese, dann vor allem in den Ferien. Beruflich bin ich dafür regelmässig in der Bibliothek anzutreffen: Ich betreue Kinder einer Kita und komme mit ihnen regelmässig vorbei. Wir leihen mit den Kindern Bücher aus oder verbringen einfach etwas Zeit in der Spielecke. Helena Trachsel



«Oh ja, ich lese gerne und oft. Ja, eigentlich lese ich jeden Tag. Am besten gefallen mir Bücher, die etwas mit Philosophie zu tun haben. Ich höre mir zudem auch gerne Hörbücher an – dann aber gerne in anderen Sprachen. Bücher, die mich interessieren, kaufe ich im Normalfall und leihe sie nicht aus.» Sebastian Zahnd

Umfrage: Leandra Miria Gati

Ihre Meinung

Kind und Beruf: Das erleichtert den Alltag wirklich

Die Stadt Rapperswil-Jona will Familien gezielt unterstützen, damit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einfacher gelingt. In der nächsten Ausgabe stellen wir Ihnen die städtischen Angebote und Neuerungen vor. Wie erleben Sie das Thema im Alltag? Was braucht es, damit der Spagat zwischen Familie und Beruf gelingt? Erzählen Sie uns von Ihren Erfahrungen und Wünschen.

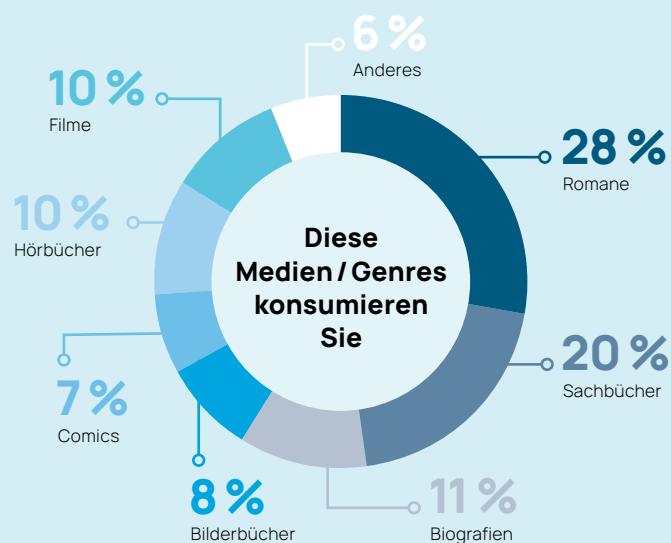
Scannen Sie den QR-Code und nehmen Sie an unserer kurzen Umfrage teil.



Das sagt die Bevölkerung

So wichtig ist Lesen für Sie

Nicht nur auf der Strasse haben wir uns umgehört, auch online konnten Sie uns mehr über Ihre Lieblingsbücher, Ihr Leseverhalten und über Ihre Erfahrungen mit der Stadtbibliothek erzählen. Was uns freut: 75 % der Teilnehmenden nutzen und schätzen das Angebot der Bibliothek. Bei den 25 %, die es nicht tun, liegt es nicht am Angebot, sondern an der offenbar knappen Zeit. Oder wie es ein User treffend ausdrückt: «Weil ich mir leider die Zeit fürs Lesen nicht nehme.» Aber: Gibt es eine schönere Entschleunigung, als ein Buch zu lesen?



«Lesen ist für mich notwendig, um einen Ausgleich zum Alltagsstress zu finden.»

«Ich leihe ausschliesslich physische Bücher aus. Mein Alltag wird sonst schon von digitalen Geräten dominiert. Früher habe ich mich vor dem Einschlafen durch Instagram gescrollt und mich danach gewundert, warum ich nicht müde werde. Nun lese ich immer ein Buch aus Papier. Die beste Einschlafroutine!»

«Ich finde die Räume der Stadtbibliothek sehr schön und das Angebot aktuell und vielseitig. Ich schätze es, dass man sich Bücher <wünschen> kann.»

«Lesen ist für mich die Möglichkeit, in andere Welten einzutauchen. Beim Lesen kann ich mich mit mir selbst, unserer Gesellschaft, aktuellen Problemen und zwischenmenschlichen Beziehungen auseinandersetzen.»

«Ich finde es wichtig, dass der Nachwuchs noch weiss, was Bücher sind. Sie sind ein wertvolles Gut. Und vor allem etwas, das man auch ohne Strom und nicht an einem Bildschirm konsumieren kann.»

«Ich persönlich nutze vor allem das Onleihe-Angebot, also die digitale Bibliothek. Mit meiner 4-jährigen Tochter ist ein Besuch vor Ort aber immer wieder Pflicht. Wir leihen Bücher aus oder Tonies.»

«Unsere Stadtbibliothek ist ein kleines Juwel.»

«Lesen ist eine Auszeit – wie ein kleiner Rückzugsort – im täglichen Trubel des Alltag, den man sich regelmässig gönnen sollte.»

* Teilgenommen haben 75 Personen, die Umfrage ist nicht repräsentativ.

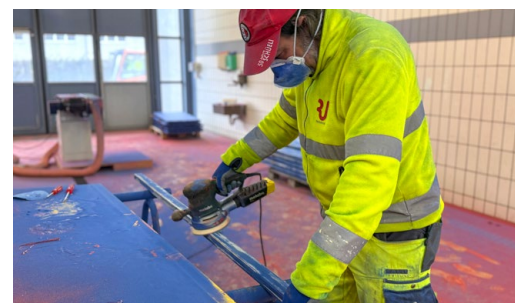
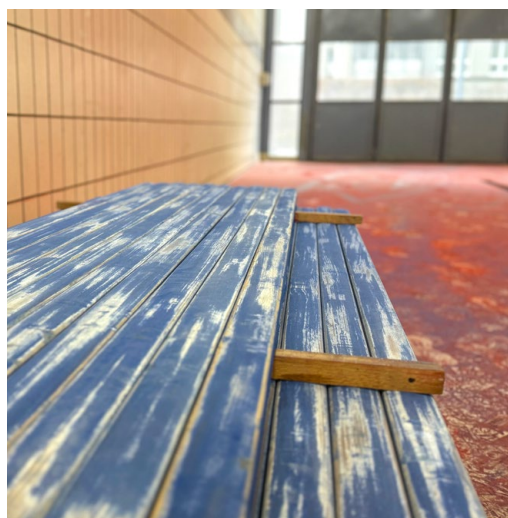


Hier entsteht Das leuchtend rote Pausen-Bänkli

Es riecht nach frischer Farbe, im Hintergrund läuft ein altes Baustellenradio. Zwei Mitarbeiter des Werkdienstes der Stadt verteilen mit gleichmässigen, ruhigen Bewegungen rote Farbe über schmale Holzlatten. In den nächsten Tagen werden sie 1100 dieser Latten streichen. Sie gehören zu den Sitzbänken, auf denen Sie bestimmt auch schon gesessen haben und am See, in der Stadt oder im Wald eine kurze Pause eingelegt haben. Rund 315 solcher roten «Bänkli» gibt es auf Stadtgebiet. Jedes Jahr wird ein Drittel des Bestandes – also etwa 100 Stück – aufgefrischt. Dies ist ein fixer Bestandteil in der Arbeitsplanung des städtischen Werkdienstes. Und ein aufwändiger. Rund 500 Arbeitsstunden umfasst der gesamte Prozess jährlich.

Die Bänkli müssen zuerst abmontiert, eingesammelt und in die Werkstatt transportiert werden. Dort werden die Latten vom Gestell demontiert und gereinigt. Danach wird geschliffen: Die alte Farbe muss weg. Dies ist bei Weitem der zeitintensivste Arbeitsschritt. Nach dem Schleifen kommt eine neue, weisse Grundierung aufs Holz. Ist diese getrocknet, wird jede Latte zweimal mit roter Farbe gestrichen. In neuer Frische werden sie dann wieder am Gestell montiert und als fertige Sitzbank zurück ins Stadtgebiet «entlassen».

✍ Anina Peter



Februar 2025

- ◊ Samstag, 15. Februar, 13.00 Uhr
Game-Event – Spiel Mit!
Kinder- und Jugendzentrum und
*ALTEFABRIK, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 15. Februar, 19.30 Uhr
Duo Florian Gass & Augustin Martz
Haus der Musik, www.promusicante.ch
- ◊ Sonntag, 23. Februar, 11.30 Uhr
**Vernissage «Es ist sehr schön,
was du gemacht h...»**
Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Sonntag, 23. Februar, 14.30 Uhr
Grosser Fasnachtsumzug
Altstadt, www.rappifasnacht.ch
- ◊ Mittwoch, 26. Februar, 20.30 Uhr
Trigger Concert Big Band
Fabriktheater, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Freitag, 28. Februar, 20.30 Uhr
Veronica Fusaro
ZAK Jona, www.zak-jona.ch

März 2025

- ◊ Freitag, 7. März, 18.30 Uhr
Art & Weekend. Mit Kunst ins Wochenende
Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Donnerstag, 21. März bis Samstag, 23. März
Literaturtage Rapperswil-Jona
*ALTEFABRIK
www.literaturtage-rapperswil-jona.ch
- ◊ Samstag, 29. März, 20 Uhr
Starbugs Comedy
Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch
- ◊ Sonntag, 30. März, 10.45 Uhr
Spaziergang zum «Wydenklösterli»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch
- ◊ Bis Sonntag, 6. April
Ausstellung «NN+ME» von Sofia Durrieu
*ALTEFABRIK, www.alte-fabrik.ch

«Save the date»:
Die Kulturnacht Rapperswil-Jona findet
am Samstag, 20. September statt.

Noch mehr Kultur-Tipps:

www.szenen-kultur.ch
www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint zehnmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Anina Peter, Ramona Nock,
Leandra Miria Gati, Laura Verbeke, Dani Keller

Bild Titelseite: Manuela Matt

Konzept: Leuzinger & Benz AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Kultur



Rebekka Salm

Moderierte Lesung im Fabriktheater



1943, Amsterdam: In einer Bäckerei fällt ein Schuss, hinter dem Tresen stirbt ein junger Mann. Seine Witwe flieht in die Schweiz. Fünfzig Jahre später verlässt im Basler Hinterland ein Familienvater Frau und Kind, in der gleichen Nacht liegt eine Frau zwischen zwei Dörfern tot am Strassenrand. Rebekka Salms zweiter Roman «Wie der Hase läuft» fächert die Erinnerungen und Erzählungen zweier Familien auf, die sich ihrer Vergangenheit nicht stellen wollen. Die Autorin wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet: Förderpreise der Kantone Solothurn und Basel-

landschaft, Dreitannen-Förderpreis der Hans und Beatrice Maurer-Billeter-Stiftung. Die Lesung wird moderiert von der Leiterin der Stadtbibliothek, Rita Krajnc. Reservationen nimmt die Stadtbibliothek gerne unter stadtbibliothek@rj.sg.ch oder Tel. 055 225 74 00 entgegenen.

Ort: Fabriktheater, Alte Fabrik | Zeit: Donnerstag, 20. Februar, 19.30 Uhr | www.stadtbibliothek-rj.ch



Renato Kaiser

Ein abendfüllendes Programm mit dem Namen «NEU»



Renato Kaiser hat ein neues Kind in diese Welt gesetzt. Also kein richtiges, wo denken Sie hin! In diesem Klima? Mit all den Kriegen? Und ohne jede Aussicht auf einen Kitaplatz? Alles ist schnell, alles ist nah, alles ist neu. Und wie sollen wir uns um all das kümmern, wenn wir es nicht einmal schaffen, unsere zehntausend Schritte zu tun oder genug Wasser zu trinken? Dabei geben wir uns doch so Mühe. Der Meeresspiegel steigt, die Stimmung sinkt und wir suchen Wasser auf dem Mars. Wir fahren zu viel Auto, also erfinden wir Autos, die selbst fahren. Aber: Kein Grund zur Re-

signation. Es geht weiter! Denn Renato Kaiser hat sich das alles wie immer gut überlegt. Er stellt sich all diesen Herausforderungen gewohnt humorvoll, tiefgründig, schlau und nicht zuletzt pragmatisch. Darum ist sein Baby auch eine reine Kopfgeburt. Eine künstlerische Befruchtung.

Ort: Kellerbühne Grünfels | Zeit: Freitag, 7. März, 20 Uhr | www.kellerbuehne-gruenfels.ch



Irish Night

Mit Alan Burke & Jayne Elanour, Táin und Kel Amrûn



Kurz vor dem St. Patrick's Day findet im ZAK Jona die Irish Night statt. Dieses Jahr besuchen Alan Burke & Jayne Elanour, Táin und Kel Amrûn das Kulturzentrum in Jona. Alan Burke, Mitglied der Band «Rambling Boys of Pleasure», gilt als einer der besten Balladensänger seiner Generation. Gemeinsam mit Jayne Elanour schafft Alan Burke an der Irish Night ein lebendiges, modernes Repertoire, das gleichzeitig einen authentischen keltischen Sound bewahrt. Táin ist eine Irish Folk Band aus der Schweiz, die mit ihrer grossen Spielfreude, Virtuosität, tanzbaren Tunes und ergreifenden Songs die Bühnen kapert. Und zu guter Letzt entführen Kel Amrûn die Zuhörenden mit einer Mischung aus eigenen Liedern und traditi-

nellen Stücken auf eine mystische, musikalische Reise durch verschiedene Zeiten und Kulturen.

Ort: ZAK Jona | Zeit: Samstag, 15. März, 20 Uhr | www.zak-jona.ch



**Adrian Pfister,
Zunftmeister der
Schelleggis,
freut sich auf die
fünfte Jahreszeit.**

Mittendrin

Seine Zunft feiert ihr Jubiläum mit einem Mallorca-Knaller

Ein Hoch zum 50. Geburtstag: Wir blicken mit Adrian Pfister von der Rapperswiler Schellegggi-Zunft auf ein halbes Jahrhundert Fasnachtsgeschichte zurück.

Ein Zug voller Narren, Geheimdestination Rapperswil. So manche Passanten staunten nicht schlecht, als am Dreikönigstag gegen 500 Fasnächtlerinnen und Fasnächtler die Rosenstadt einnahmen. Dass die Höfner Narrenfahrt heuer nach Rapperswil führte, war kein Zufall. Vielmehr der erste Hinweis, dass dieses Jahr zur fünften Jahreszeit Grosses geplant ist: Die heimische Schellegggi-Zunft feiert ihren 50. Geburtstag.

Humorvolle «Richter»

Doch wer sind diese Zünfter eigentlich, die in blauer Robe und spitzem Dreieckshut die Blicke auf sich ziehen? Das Ziel der reinen Männergarde ist seit jeher, «dem fasnächtlichen Treiben in der Stadt Leben einzuhauchen», erklärt Zunftmeister Adrian Pfister. Gegründet im Jahr 1975 im Rapperswiler «Schwanen», reichen Hinweise auf die historischen Vorgänger der Schellegggi-Zunft bis ins Jahr 1578 zurück. Überliefert ist, dass die Mitglieder zur Fasnachtszeit jeweils auf humoristische Weise über kleinere Vergehen der Bevölkerung urteilten. Zur «Strafe» mussten die Beschuldigten eine oder mehrere Flaschen Wein entrichten.

Ein Stück weit hat das bis heute Tradition. Am 11.11. nehmen die «Schellegggis» an ihrer Generalversammlung gern alles auf die Schippe, was in der Stadt für Gesprächsstoff sorgt. Verpackt in einer launigen Rede des

Zunftmeisters, begossen mit viel Gerstensaft und serviert zu schrägen Tönen der Guggen im Rapperswiler Rathaus – das ist das Markenzeichen der Zunft.

Drei Tage Fasnachtsfieber

Ebenfalls ganz oben auf der Liste steht die dreitägige Rapperswiler Fasnacht, welche die Zünfter vor dem Schmutzigen Donnerstag organisieren. Sie beginnt mit der Übergabe des berühmten Pflastersteins, mit dem die Narren symbolisch die Hoheit über die Stadt erhalten. Am nächsten Tag folgen Kinderfasnacht, Einzug des Schlossnarrs und abendliche Party auf dem Haupt- und Fischmarktplatz. Letztere soll diesmal ein besonderer Knaller werden: Zur Jubiläumsfeier lassen die Zünfter Ballermann-Sternchen in der Stadt einfliegen, die sich auf Mallorcas Partymeile einen Namen gemacht hat. Am dritten Tag schliesslich führt ein grosser Umzug durch die Altstadt – 44 Gruppen nehmen heuer daran teil. Die Zünfter lassen derweil mit ihrem Umzugswagen und dem Motto «Best of Schellegggi» die letzten Jahre Revue passieren, sagt Pfister. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

«Nervös wie eh und je»

Für den Zunftmeister selbst ist es das siebte Jahr in diesem Amt. Davor war er überhaupt kein Fasnächtler, gesteht er und schmunzelt.

Nach einem Schnupperjahr habe ihn aber das Narrenfieber gepackt. «Die Kameradschaft in der Runde und die Abwechslung zum Alltag waren entscheidend», sagt der 45-Jährige. «Und es ist schön, den Menschen mit unserem Brauchtum eine Freude zu machen.» Wenn er beim Umzug strahlende Gesichter am Strassenrand sehe, wisse er: Die Mühe hat sich gelohnt.

Für seine Zunft wünscht sich Pfister, dass sie der Bevölkerung auch die nächsten 50 Jahre fröhliche Stunden beschert. Auch wenn die Herausforderungen nicht kleiner werden: Steigende Kosten, um alles auf die Beine zu stellen sowie das Beizensterben seien schon jetzt nicht gerade förderlich.

Trotzdem ist der Zunftmeister voller Tatendrang: An der Rappi-Fasnacht würde er gern eine Lücke in der Festmeile schliessen und das Brauchtum noch stärker verankern.

Ins zweite Glied zu treten und in der Zunft das Zepter abzugeben, kommt für ihn übrigens erst in Frage, wenn dereinst die Anspannung vor dem 11.11. nachlasse. «Und allerspätestens nach elf Jahren.» Noch aber sei er «nervös wie eh und je».

✂ Ramona Nock 📷 Manuela Matt

Fasnachtskalender

21. Februar, 20 Uhr: Sauwleuthen-Empfang

22. Februar, 15 Uhr: Kinderfasnacht im Festzelt Fischmarktplatz
ab 19.30 Uhr: Schlossnarr Einzug mit Monsterkonzert in der Altstadt

23. Februar, 14.30 Uhr: Grosser Fasnachts-umzug in der Altstadt Rapperswil

27. Februar: Schübeldonnerstag Jona

4. März, 15.15 Uhr: Geissebei auf dem Hauptplatz
ab 18 Uhr: Guggenabschlusskonzert auf dem Hauptplatz